

## Marco Eberle stellt die Welt auf den Kopf

bz – Zehn Künstler und Künstlerinnen aus Liechtenstein und Österreich starten am 1. September das grenzüberschreitende Projekt «Kunst im Zentrum – Kunst zentriert».

Beteiligt ist Marco Eberle: «Ich möchte zurückbuchstabieren.» So ist er auf das Feuer gekommen, ohne das eine Menschheitsentwicklung hin zur Kultur undenkbar erscheint. Um den Gedanken an die Anfänge, an das Archaische zu intensivieren, stellt er den gewohnten Anblick der Funktion des Feuers auch gleich noch auf den Kopf. «Das Feuer ist oben – und das Verbrannte unten.» Am liebsten hätte er sein «Feuer in der Luft» freischwebend gesehen. Das erwies sich jedoch als technisch nicht machbar. So hat er ein Stahlgestell gebaut, auf dem das Holz ruhen kann und auf dem ein Korb mit präparierter Kohle glüht. «So einen Korb mit Glut nennt man «Feuerhund»». Man benutzte die «Feuerhunde» früher zum Austrocknen neugebauter Häuser. Das zu Verbrennende – hier Knochenreste – ist bereits verbrannt. Die künstlichen Knochen sind Abgüsse von echten, von Rinderknochen. «Kunst ist für mich der Spiegel des «normalen» Lebens», führt Marco Eberle aus. «Ein Spiegel der Gesellschaft. Und die Feuerumkehrung erinnert daran, dass das Feuer als Blitz vom Himmel kam.» Die Beherrschung des Feuers bildet eine Zäsur in der Entwicklung der Menschen. Eberle weiter: «Feuer bedeutet für mich Naturgewalt und Urenergie.» Er wollte dieses zentrale Ereignis nicht reduzieren oder minimalistisch-symbolisch darstellen, sondern seine Gewalt direkt sichtbar machen und an «die Ursprünge der Kunst» erinnern. Marco Eberle ist 1968 geboren und in Schaan aufgewachsen. Nach seinem Lehrabschluss als Kunst- und Bauspengler arbeitete er in Schaan und entwarf Möbel und Schmuck. 1991: Umzug nach Schangnau im Emmental und intensive Auseinandersetzung mit Plastik und Skulptur.

Ein Jahr später wurde ihm die Deckengestaltung im Rathaussaal von Schaan anvertraut. Seine erste Einzelausstellung hatte er in der Galerie Tangente in Eschen. 1995 gewährte ihm die Regierung des Fürstentums Liechtenstein ein Werkstipendium bei Prof. Franz Eggenschwiler. 1996: Abschiedsausstellung im Gemeindehaus Schangnau, Gruppenausstellung «Steinhof '96» in Burgdorf, Umzug ins Atelier in Rohrbach im Unteremmental. 1997: «Werkjahr – Jahrwerk», Einzelausstellung in den Pfrundbauten Eschen mit der Galerie Tangente.

**Liechtensteiner Vaterland**

Donnerstag, 21. August 1997